

I.B.20

Christlicher Glaube und religiöse Praxis

„Ora et labora“ – Benedikt von Nursia und die Entwicklung des abendländischen Mönchtums

Martina Kral



Wer war Benedikt von Nursia? Warum prägte er wie keiner das abendländische Mönchtum? Wie hat sich die älteste Ordensform des Abendlandes, das benediktinische Mönchtum, bis in unsere Zeit seine Aktualität bewahrt? Und warum suchen Menschen heute wieder Ruhe und Orientierung im Kloster? Diese Einheit gibt Einblick in Lebensregeln und Aufgaben der Mönche damals und heute.

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufe: 7/8

Dauer: 6 Einheiten

Kompetenzen: Zentrale Stationen des Lebensweges von Benedikt von Nursia benennen. Kernpunkte seiner Klosterregel darlegen. Begründet Stellung beziehen zum Leben im Kloster. Vergleich des eigenen Tagesablaufes mit demjenigen eines Ordensmitgliedes. Aufgaben von Klöstern innerhalb der Gesellschaft heute benennen. Andere Ordensgemeinschaften und deren Klosterregeln kennen. Lebensweisen von Ordensleuten anderer Religionen beschreiben. Die asketische Lebensweise kritisch reflektieren. Informationen recherchieren und aufbereiten.

Thematische Bereiche: Benedikt von Nursia, Benediktinerregel, Leben als Ordensmitglied

Medien: Texte, Bilder, Grafiken, Karten

Methoden: Internetrecherche, Textpuzzle, Gruppenarbeit, kreatives Schreiben, Präsentation

Auf einen Blick

1. Stunde

Das Leben des Benedikt von Nursia – Eine Zeitreise ins 5. Jahrhundert

- M 1** **Ein Tag im antiken Rom – Eine Fantasiereise** / Wie lebten die Menschen im antiken Rom? Was erlebte Benedikt, als er dort studierte? Die Fantasiereise nimmt die Lernenden mit auf eine Entdeckungsreise in die ausgehende Antike.
- M 2** **Wer war Benedikt von Nursia? – Ein Textpuzzle** / Warum entschied sich Benedikt sich, als Eremit zu leben? Weshalb gründete er das Kloster Monte Cassino? Wie lebten die Mönche, die sich ihm anschlossen, dort? Die Informationen richtig anordnend, erschließen sich die Lernenden Benedikts Lebensweg.
- M 3** **Wir schreiben einen Brief an Benedikt** / Nicht für jeden ist das Leben im Kloster der richtige Weg. Schülerinnen und Schüler reflektieren in einem selbstverfassten Brief Benedikts Entscheidung und nehmen Stellung.
- Vorzubereiten:** Zerschneiden Sie die Textpuzzle in 10 Teile. Jedes Schülerpaar erhält einen Briefumschlag mit allen Textschnipseln.

2. Stunde

Wie entstand die Regel des heiligen Benedikt?

- M 4** **Wozu gibt es Schulregeln?** / Das Handy auf dem Schulgelände nicht benutzen und immer pünktlich im Unterricht erscheinen – wozu sind Regeln überhaupt gut?
- M 5** **Wie entstand die Klosterregel des heiligen Benedikt?** / Als er seine Klosterregel verfasste, griff Benedikt auf andere Vorlagen zurück. Worauf nahm er Bezug? Was übernahm er? Und wo änderte er Regeln bewusst? Wie lebten Benediktiner?

3. Stunde

Ein typischer Tag im Kloster

- M 6** **Stundenplan einer siebten Klasse – Ein Zeitplan strukturiert den Schulalltag** / Aufgrund des Stundenplans finden sich Lehrer und Schüler zu bestimmten Zeiten in bestimmten Räumen ein. So eine Struktur hat Vor- und Nachteile.
- M 7** **Wie sieht ein typischer Tag im Kloster aus?** / Auch der Alltag im Kloster ist strukturiert. Geregelt ist, wann die Mönche arbeiten, beten und schlafen. Engt diese Lebensweise ein oder macht sie frei?

Die Aufgaben der Klöster im Wandel der Zeit**4. Stunde**

- M 8a** **Die Aufgaben der Klöster im Wandel der Zeit** / Damals wie heute übernehmen Klöster wichtige Aufgaben innerhalb ihres gesellschaftlichen Umfeldes. Die Lernenden lesen einen Text und setzen die Informationen in einer Mindmap um.
- M 8b** **Der Klosterplan von St. Gallen** / Alternativ interpretieren die Lernenden eine Grafik und setzen die Informationen in Form einer Mindmap um.

Monastische Lebensweise in anderen Konfessionen und Religionen?!**5./6. Stunde**

- M 9** **Beim Weltjugendtag in Brasilien** / Neben den Benediktinern gibt es heute auch noch andere Ordensformen. Wann entstanden diese? Wo liegen Unterschiede und Gemeinsamkeiten in der Lebensform? Das Bild wirft Fragen auf und macht neugierig.
- M 10** **Monastische Lebensweise – Auch in anderen Konfessionen und Religionen?!** / Wie leben Mönche und Nonnen in anderen Klöstern und anderen Religionen? Die Einheit abschließen/recherchieren. Die Lernenden Informationen zu einem Thema ihrer Wahl und bereiten die erarbeiteten Informationen auf Plakaten auf, welche sie im Plenum präsentieren.
- Vorzubereiten:** Internetzugang/Computer/Tablet (DIN A1) und Stifte.

Wer war Benedikt von Nursia? – Ein Textpuzzle

M 2

Benedikt von Nursia gilt als Vater des abendländischen Mönchtums. Wie kam er zu diesem Titel? Begebt euch auf Spurensuche.

Aufgaben

- Im Folgenden findet ihr einen Bericht über Benedikt von Nursia. Leider ist dieser etwas durcheinandergeraten. Ordnet die Textstücke in der richtigen chronologischen Reihenfolge an. Habt ihr alles richtig gemacht, ergeben die fett gedruckten Buchstaben in den Klammern ein Lösungswort. Mit dem ersten Kasten, dem gefetteten P, beginnt der Text.
- Überlegt mithilfe der Landkarte, weshalb Benedikt von Nursia den nachfolgenden Ehrentitel erhielt.

Am 24. Oktober 1964 gab Papst Paul VI. dem heiligen Benedikt den Ehrentitel

P	_____	_____	_____	_____	_____	_____	_____	_____	_____	P	S
1	2	3	4	5	6	–	7	8	9	A	S

Das Römische Reich war der größte Staat im Altertum. Zum Zeitpunkt seiner größten Ausdehnung unter Kaiser Trajan (ca. 115–117 n. Chr.) erstreckte es sich über drei Kontinente. Es umfasste den gesamten Mittelmeerraum. Die Grenze des Reichs war ca. 15 000 km lang. Deswegen wurde es immer schwieriger, diese Grenze zu verteidigen. Besonders von Norden und Osten versuchten feindliche Völker, in das Römische Reich einzudringen. Mit diesen vielen Kriegsschauplätzen war ein Kaiser alleine überfordert. (P)

Deswegen teilte Kaiser Theodosius I. (377–395 n. Chr.) das Römische Reich im Jahr 395 n. Chr. in das Westreich und in das Ostreich. So sollte das riesige Reich wieder regierbar werden. Jeder seiner Söhne regierte zuerst einen Teil des Landes. Doch die politische Lage blieb unsicher. Die Machthaber wechselten einander schnell ab, auch die Verteidigung des Römischen Reiches blieb schwierig. Immer wieder fielen z. B. die Hunnen in das Land ein. Sie kämpften hervorragend. Das versetzte die Menschen in Angst und Schrecken: Die germanische Völkerwanderung begann und brachte viele Menschen mit sich. (A T)

Benedikt starb 547 n. Chr. im Kloster Monte Cassino. Von da an verbreiteten sich sein Ruf und seine Klosterregel bis weit über die Alpen. Viele Klöster übernahmen seine Klosterregel. (R)

Ein Eremit entscheidet sich dafür, fernab der Zivilisation zu leben. Benedikts Idealvorstellung eines Lebens fand weite Verbreitung. Immer mehr Menschen kamen zu ihm nach Subiaco. Sie wurden die ersten Mönche des Klosters Monte Cassino, welches er im Jahre 529 n. Chr. auf dem Monte (deutsch: Berg) Cassino gründete. (N)

In anderen Klöstern wurden gegründet – oft von reichen Adligen. Dann musste man Geld und Land zur Verfügung stellen. Die Stifter wollten jedoch nicht nur, dass sich das Christentum ausbreitet, sie schickten auch ihre Kinder dort zur Schule. (U)

In dieser politisch und gesellschaftlich unruhigen Zeit wurde Rom als Sitz des Papstes zum Zentrum der katholischen Kirche. Gleichzeitig lebten viele Römer sehr ausschweifend. Übermäßige Bankette und kulinarische Ausschweifungen waren ihnen wichtiger als ihre eigentlichen Pflichten. Auch an ihre Eheversprechen hielten sie sich nicht. (R)

Heute gibt es weltweit ca. 10 000 benediktinische Mönche und ca. 20 000 Nonnen. (O)

Die Mönche des Klosters Monte Cassino lebten nach der Klosterregel, die der heilige Benedikt verfasste. Sie ist auch bekannt als „Regel des heiligen Benedikt“. (E)

In dieser Zeit wurde Benedikt von Nursia um 480 n. Chr. als Spross wohlhabender italienischer Landbesitzer geboren. Sein Studium zum Juristen in Rom brach er ab, da er von der dort vorherrschenden Maßlosigkeit sehr enttäuscht war. Er entschied sich für ein Leben als Eremit. (O)



Karte: Doris Köhl

M 5

Wie entstand die Klosterregel des heiligen Benedikt?

Pater Zacharias Heyes, OSB (aus dem Lateinischen: Ordo Sancti Benedicti), lebt seit 18 Jahren in der Abtei Münsterschwarzach, in der Nähe von Würzburg (Bayern). In einem Interview steuert er Rede und Antwort und erzählt, wie Benedikt von Nursia seine Klosterregel schrieb, welche Quellen er einbezog und was ihm dabei wichtig war.

Aufgaben

1. Lies den Text. Unterstreiche zentrale Informationen.
2. Fasse die Quellen der Ordensregel des heiligen Benedikt und ihre Inhalte in einem Schaubild zusammen.
3. Auf dem Nachhauseweg unterhältst du dich mit einer Freundin oder einem Freund über eure Schulregeln. Dabei kommt ihr auch auf die Ordensregel des heiligen Benedikt zu sprechen, mit der ihr euch im Religionsunterricht gerade befasst habt. Fortführenden nachfolgenden Dialog gemeinsam fort und notiert eure Lösung im Heft. Bereitet euch darauf vor, diesen mit verteilten Rollen vor der Klasse vorzutragen.

Schüler 1: Hast du schon gehört? Unsere Nachbarschule glaubt jetzt auch die Nutzung von Handys auf dem Schulgelände! Das wäre bei uns undenkbar. Unsere Schulregeln sind viel zu streng! Warum braucht es denn überhaupt Regeln?

Schüler 2: Regeln sind schon sinnvoll. Ohne sie gelingt es nicht zusammenleben. Erinnerst du dich an die Klosterregeln von Benedikt von Nursia, die wir heute in der Schule behandelt haben? Die waren nicht übermäßig streng.

Frage: Welche Vorlagen hatte Benedikt von Nursia, als er seine Ordensregel, die Regula Benedicti, schrieb?

P. Zacharias: Mir ist vor allem bekannt, dass er die Regula Magistri nutzte. Das ist eine Ordensregel, die er zu Benediktus Zeiten bereits gab und deren Autor bis heute unbekannt ist. Aber Benedikt hat sich nicht nur an dieser Regel orientiert. Er hatte auch andere Quellen. Neben der Regula Magistri kannte Benedikt wohl auch die Regel des heiligen Basilios. Eine Quelle monastischen Lebens gilt darin die Bibel. Außerdem gab es noch die Regel des heiligen Augustinus. Von dieser übernahm Benedikt das Ideal des gemeinsamen Lebens. Während der Autor der Regula Magistri sehr streng ist, zeichnet sich Benedikt vor allem durch seine Barmherzigkeit aus. Jeder Mönch sollte barmherzig sein, im Umgang mit sich und seinen Mitbrüdern. Immer wieder muss ich mir und anderen Schwächen und Fehler verzeihen. Und zugleich darf ich wissen, dass ich jeden Tag neu vor Gott anfangen darf.



© Julia Martin / Abtei Münsterschwarzach.

Frage: Wie regelte der heilige Benedikt das Zusammenleben im Kloster?

P. Zacharias: Das Wichtigste hinsichtlich des Zusammenlebens im Kloster ist gegenseitiger Respekt. Benedikt ist davon überzeugt, dass im anderen Christus gegenwärtig ist und

Wie sieht ein typischer Tag im Kloster aus?

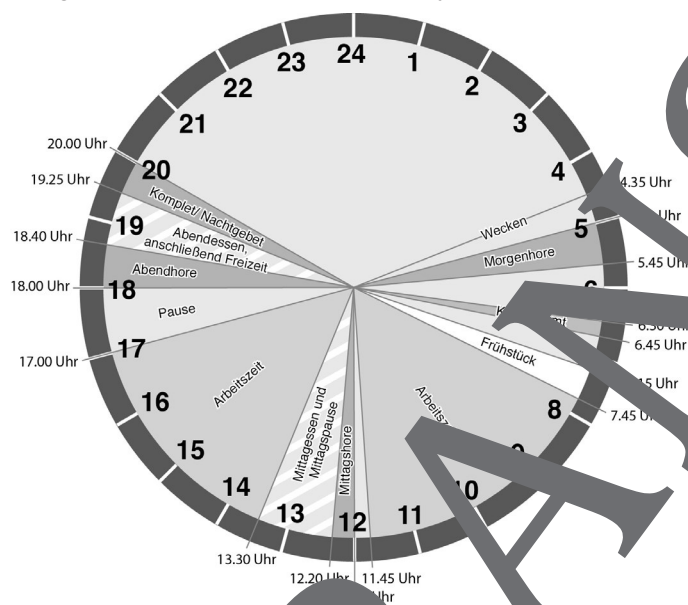
M 7

Ein Tag im Kloster hat seinen ganz eigenen Ablauf. Betrachte die Uhr unten und finde heraus, wann Pater Heyes arbeitet, wann er betet und wann ihm freie Zeit zur Verfügung steht.

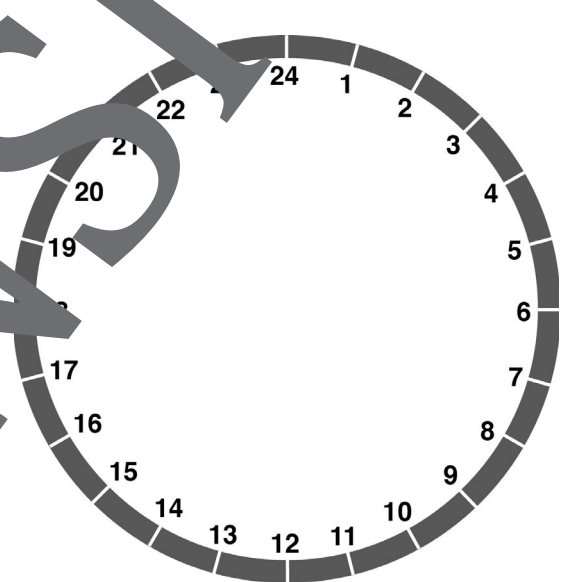
Aufgaben

1. Betrachte die Uhr unten. Markiere darin die Zeiten, in denen Pater Zacharias betet, „grün“. Markiere die Zeiten, in denen er arbeitet, „blau“. Markiere seine Freizeit „gelb“.
2. Vervollständige die Uhr daneben, indem du einen für dich typischen Tagesablauf einträgst. Markiere die Zeiten, in denen du in der Schule bist, „blau“ und deine Freizeit „gelb“.
3. Vergleiche nun beide Tagesabläufe miteinander. Fasse deine Ergebnisse abschließend in dem Satz zusammen: „Im Vergleich zu meinem Tagesablauf stelle ich fest, dass ...“

I Tagesablauf von Pater Zacharias Heyes



II Mein Tagesplan



Ist ein solcher Tag nicht wie eine Zwangsjacke?

Frage: Ist ein solcher strukturierter Tagesablauf nicht wie eine Zwangsjacke?

P. Zacharias: Der Tagesablauf erzwingt mir nichts, nur weil er sehr klar regelt, wann ich was mache. Ich weiß, wann ich esse, schlafe und mich erhole. Für mich bedeutet das Freiheit. Ich muss nicht jeden Tag individuell strukturieren und neu gestalten. Ich weiß genau, wann was geschieht. Auch meine Arbeitszeiten kenne ich. Ich weiß, wann ich meine Arbeit machen kann. Das macht frei, denn ich komme nicht in Stress oder Hektik. Vielmehr kenne ich meine Zeiträume sehr genau und weiß, für was ich sie wann und wie nutzen kann. Das erlebe ich als Freiheit.



© Julia Martin / Abtei Münsterschwarzach.

Darstellung: Doris Köhl.

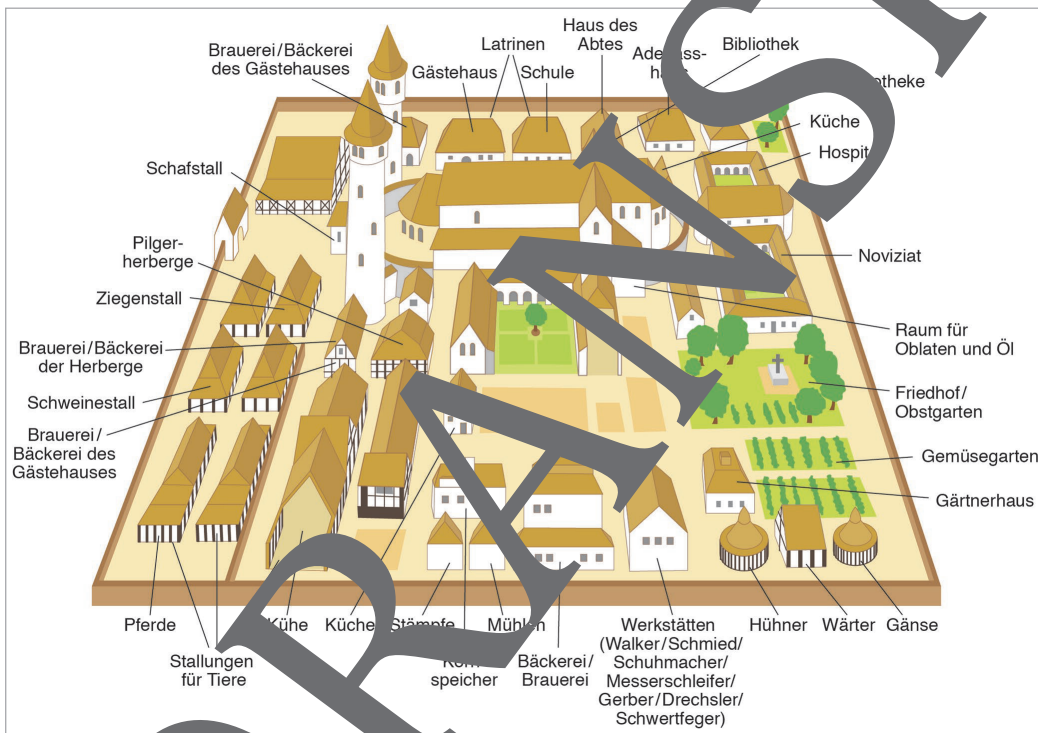
Der Klosterplan von St. Gallen

M 8b

Gemäß der Regel „ora et labora“ wurde in Klöstern nicht nur gebetet. Mönche mussten ihren Lebensunterhalt selbst verdienen. Sie übten ihren ursprünglichen Beruf aus oder arbeiteten im Kloster. Betrachte den Grundriss des Klosters St. Gallen, das um 719 n. Chr. gegründet wurde, und erschließe dir die Tätigkeitsfelder der Mönche.

Aufgaben

1. Finde anhand des Klosterplans heraus, welche Aufgaben Klöster damals hatten und bis heute haben. Ergänze deine Mindmap anschließend durch dein neu gewonnenes Wissen.
2. Diskutiert gemeinsam über den Mehrwert von Klöstern.
3. Wenn ihr euch im Internet über den Klosterplan von St. Gallen informieren möchtet, könnt ihr dies unter folgendem Link tun: www.campus-galli.de/klosterplan/. Dieser interaktive Klosterplan informiert über Gebäude und deren Funktion.



Grafik: Doris Köhl.

Tipp

Wie gelinge eine Mindmap

- ▶ Notiere das Hauptthema der Mindmap in der Mitte des Blattes und umrande es.
- ▶ Erstelle von dem zentralen Thema aus mehrere „Hauptäste“. Welche Unterpunkte gehören zum Thema?
- ▶ Von jedem Hauptast gehen „Nebenäste“ ab. Notiere hier Stichpunkte zu den Unterpunkten.
- ▶ Beschrifte jeden Ast mit Schlüsselwörtern.
- ▶ Von den Nebenästen der Hauptäste kannst du nun mit weiteren Inhalten versehen. Erstelle einfach mehrere Verzweigungen und beschrifte auch sie mit Schlüsselwörtern.
- ▶ Gut merken kannst du dir die Inhalte der Mindmap, wenn du für jeden Hauptast und dessen Unteräste eine Farbe verwendest.



M 10

Monastische Lebensweise – auch in anderen Konfessionen und Religionen?!

Mit Benedikt von Nursia verbreiteten sich die klösterliche Lebensweise und der christliche Glaube in ganz Europa. Im Laufe der Jahrhunderte entstanden aber neben den Benediktinern auch andere christliche Orden. Aber auch in anderen Weltreligionen finden sich monastische und asketische Lebensformen.

Aufgaben

1. Recherchiert das euch zugewiesene Thema gemeinsam in der Gruppe im Internet. Die angegebenen Internetseiten liefern erste Auskünfte.
2. Erstellt gemeinsam ein Plakat über das Lebens- und Arbeitsmoder einer Gemeinschaft.
3. Vergleicht die erarbeitete Lebensweise mit derjenigen Benedikts und der Benediktiner. Nutzt dafür eure Kenntnisse aus den vorangegangenen Stunden.

Die Themen, die zu vergeben sind:

1. *Franz von Assisi und der Orden der Franziskaner*
Erste Anlaufstelle: www.franziskaner.de
2. *Ignatius von Loyola und der Orden der Jesuiten*
Erste Anlaufstelle: www.jesuiten.org
3. *Don Bosco und die Salesianer von Don Bosco*
Erste Anlaufstelle: www.donbosco.de
4. *Wilhelm Löhe und die Diakonie Neuendettelsau*
Erste Anlaufstelle: www.diakonissen-neuendettelsau.de/Gruendung.580.0.html
5. *Frère Roger und die Gemeinschaft von Taizé*
Erste Anlaufstelle: <http://www.taize.fr>
6. *Buddha und das buddhistische Mönchtum*
Erste Anlaufstelle: <https://www.religionen-entdecken.de/lexikon/m/moenche-im-buddhismus>
7. *Sadhus und Sanyasis im Hinduismus*
Erste Anlaufstelle: <https://ethik-heute.org/indische-sadhus/>

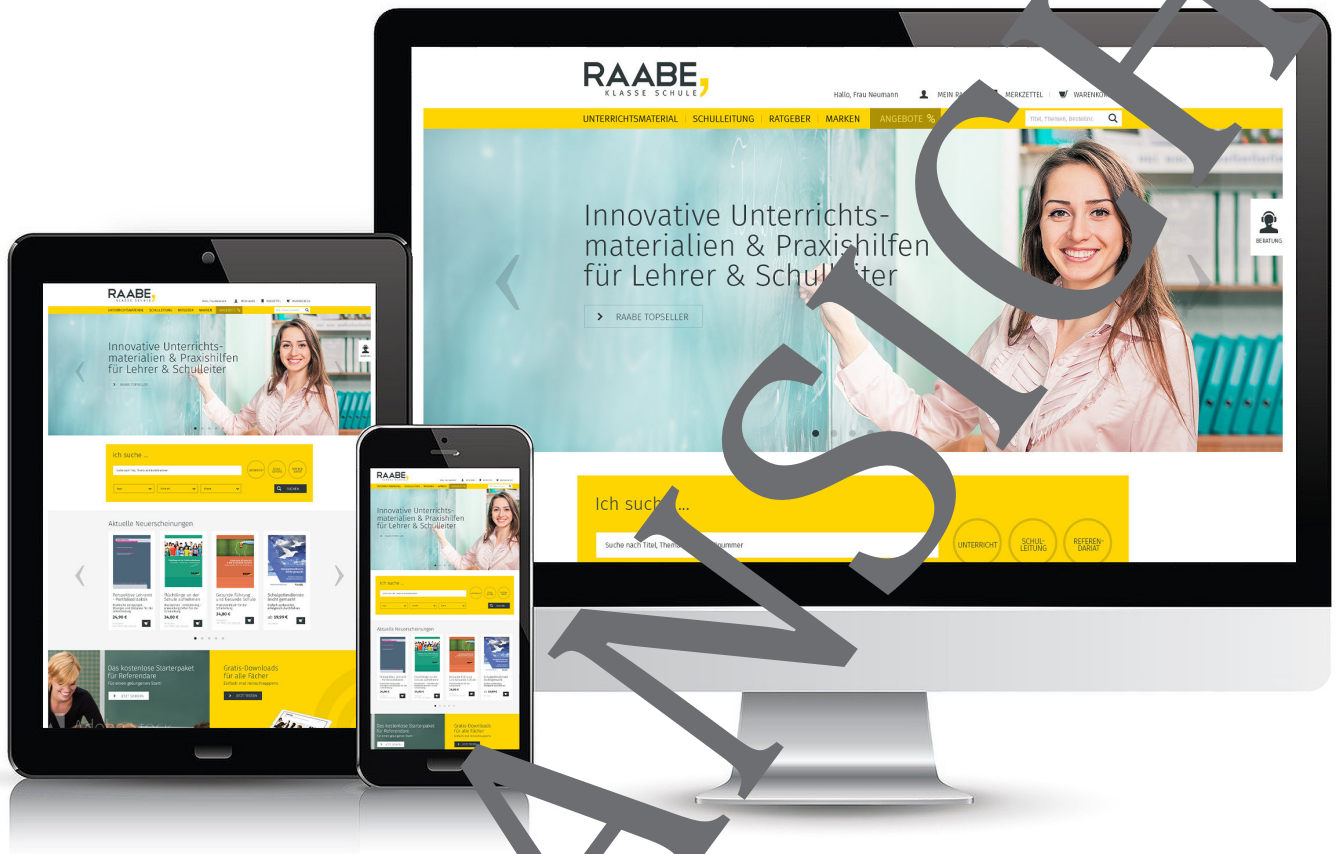
Tipp

Wie erstellt ihr ein Plakat?

- Informiere dich zuerst genau über dein Thema, z. B. mithilfe der angegebenen Internetseite.
- Notiere während der Recherche alle Ergebnisse, so, dass du sie später noch nachvollziehen kannst.
- Notiere dir immer, wo du welche Informationen gefunden hast, und vermerke den Verweis auf deinem Plakat.
- Findest du Bilder, die du verwenden möchtest, speichere sie auf einem USB-Stick.
- Gestalte dann dein Plakat. Notiere zuerst das Thema als Überschrift. Teile das Plakat in kleinere Abschnitte ein für die verschiedenen Unterthemen. Überlege vorab, welcher Unterpunkt wie viel Raum braucht.
- Schreibe leserlich und in verständlichen Stichpunkten auf das Plakat. Füge Bilder ein.



Der RAABE Webshop: Schnell, übersichtlich, sicher!



Wir bieten Ihnen:



Schnelle und intuitive Produktsuche



Übersichtliches Kundenkonto



Komfortable Nutzung über
Computer, Tablet und Smartphone



Höhere Sicherheit durch
SSL-Verschlüsselung

Mehr unter: www.raabe.de